

HARTMANNSDORF

TYPISCHES

SEHENSWERTES

GESCHICHTLICHES



Gärtnerei Däbritz, Erica gracilis vor dem Versand, 2008



Gärtnerei Däbritz, 2008



Altes Dorfzentrum mit ehemaligem Gasthof „Zur Ratte“, Erikenstraße



„Hinterdorf“ am Heideweg

Hartmannsdorf liegt etwa 11 km südwestlich vom Leipziger Stadtzentrum, von Süden und Osten begrenzt durch die in einem großen Bogen um den Ort verlegte Weiße Elster. Durch die südwestliche Flur verläuft die A 38. Östlich vom Ort liegt der ehemalige Elsterstausee. Über Jahrhunderte war der Ort ein kleines Bauerndorf. Bis heute hat es keine eigene Infrastruktur wie Kirche, Friedhof, Schule oder Post. Nur der wohl seit 1600 bestehende Gasthof „Zur Ratte“ bot stets einen Anlaufpunkt. Die Ansiedlung der ersten fünf Gärtnereien in den 1890er Jahren bildet einen Wendepunkt in der Dorfgeschichte. Innerhalb weniger Jahrzehnte entwickelt sich der Ort

zum größten Erikenanbaubereich der Welt. Bis Mitte der 1930er Jahre entstehen 38 Gärtnereien, die vorwiegend Moorbeetkulturen (Eriken, Azaleen, Kamelien) anbauen und mit ihren Schornsteinen für die Treibhausheizungen, den hohen Gießwasserspeichern, großen Gewächshäusern und den im Frühjahr rot glühenden Flächen mit versandbereiten Erikenstauden das Ortsbild prägen. Seit Mitte der 1990er Jahre geben nahezu alle Gärtnereien ihre Betriebe auf. Gleichzeitig entstehen auf einem Teil der Flächen Eigenheime.



Versand von Eriken am Bahnhof Knauthain



Gärtnerei Arnold, um 1926 oben: Werbekarte, um 1935



Weiße Elster mit Hochflutlagen bei Hartmannsdorf

Hartmannsdorf ist die einzige Leipziger Ortslage, die bergbaubedingt von einer Teilortsverlegung betroffen ist. Im Zusammenhang mit der Verlegung der Weißen Elster um das Abbaufeld der Tagebaue Zwenkau/Cospuden und wegen der notwendigen Ausstattung des Flusses mit Hochflutanlagen verlieren zwischen 1971 und 1977 im östlichen Teil des Ortes 80 Einwohner ihre Häuser und werden umgesiedelt. Vom Tagebau überbaggert werden zudem die Südhälfte des Elsterstausees (1976–1982) und die südlichen Nachbarorte Bösdorf (1980–1982) und Eythra (1983–1987). Durch den neuen Elsterbogen und die Tagebaue Zwenkau und Cospuden wird Hartmannsdorf nach Süden und Osten regelrecht abriegelt. Im nordwestlichen Teil der Ortslage (Am Elsterbogen) erfolgen gleichzeitig der Bau von Eigenheimen, die Aufforstung eines Waldstücks und die Errichtung einer Fußgängerbrücke über die Elster. Mit dem Ende des Braunkohleabbaus und der Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft ab Ende der 1990er Jahre entwickelt sich Hartmannsdorf wiederum zunehmend zu einem „Tor“ in den Südraum Leipzig mit Anbindung an attraktive Radwege (Elsterradweg), nahegelegene Seen (Cospudener und Zwenkauer See) und den 2003 eröffneten Freizeitpark „Belantis“.



An der Gefällestufe der Weißen Elster bei Hartmannsdorf



Ehemalige Gärtnerei an der Erikenstraße



Ehemalige Gärtnerei an der Erikenstraße



Der ehemalige Elsterstausee dient heute als Weideland.



Erikenbrücke mit Blick auf den südlichen Teil von Hartmannsdorf

Ein altsteinzeitlicher Schaber (ca. 8000 v. Chr.), gefunden an der Wendeschleife, deutet auf die Anwesenheit von Menschen hin.

12. Jahrhundert Der Ort entsteht vermutlich im Zuge der deutschen Kolonisation als Platzdorf.

1439 wird „Hartmannsdorff“ erstmals erwähnt. Eine weitere Erwähnung folgt 1465 als „Hartmannsdorf“.

1501 zählt der Ort 16 besessene Mann (Besitzende). Grundherrschaftlich gehört er zum Rittergut Knauthain (1551, ab 1558 Familie von Schönberg, ab 1591 Familie von Dieskau, ab 1766 Familie von Hohenthal).

1540 ist der Ort nach Knauthain gepfarrt.

1600 wird an der Straße am Mühlgraben ein Armenhaus errichtet. Die Zahl „1600“ am Gasthof „Zur Ratte“ deutet die lange Tradition der Dorfschenke an.

1679 zerstört ein Hochwasser fast vollständig die Getreide- und Gemüseernte.



Mühlgraben, alte Elsterbrücke, „Ratte“, 1915

Gärtnerei Behne, 1970er Jahre



1764 zählt das kleine Bauerndorf 20 besitzende Männer, 9 Häuser und 7 Hufen je 24 Acker.

1797 errichtet Michael Landrock oberhalb des Ortes am Mühlgraben eine Papiermühle.

1814 wird die alte Elsterbrücke am Ort bebaut, wohl nach 1910 wird sie durch eine Betonbrücke ersetzt.

1816 hat der Ort 29 Häuser und 175 Einwohner, darunter 25 Bauern- und 4 Häuslerfamilien.

1832 ermöglicht das sächsische Gesetz über Ablösung und Gemeinheitsteilungen die Ablösung der bäuerlichen Grundstücke beim Grundherrn.

1839 wählen die Hartmannsdorfer erstmals einen Gemeindevorstand und Gemeindevereiter.

1856 werden die Patrimonialgerichte aufgehoben. Der Ort untersteht nun dem Gerichtsamt Markranstädt und ab 1873 der Amtshauptmannschaft Leipzig.

1871 zählt der Ort 228 Bewohner.

1895 hat der Ort 393 Einwohner und 41 bewohnbare Häuser. Es gibt fünf Gärtnereien.

1898 beginnt im Ort der Gärtner Max Schlosser als Erster mit dem Anbau von Eriken. Seine leuchtend rote Erica gracilis findet auf der ersten Leipziger Pflanzenmesse im Jahre 1900 besonders großen Absatz.

Zwischen 1901 und 1914 entstehen weitere 18 Gärtnereien. Von den nun 23 Gärtnereien konzentrieren sich ca. 20 Betriebe auf Moorbeetkulturen, insbesondere Eriken. 15 dieser Gärtnereien entwickeln sich zu großen Versandgärtnereien.

1919 hat der Ort 613 Einwohner.

1920er Jahre Im Ort sind aktiv: Allgemeiner Turnverein Hartmannsdorf, Turnverein „Einigkeit“ Knauthain-Hartmannsdorf, Männergesangsverein Hartmannsdorf und die Gärtnervereine „Erika“ und „Edelweiß“.

1926 wirtschaften im Ort 2 Fleischer, 25 Gärtner, 2 Gastwirte, je ein Bäcker, Kohlenhändler, Rauchwaren-zurichter, Rohprodukthändler, Fuhrmann, Schmied, Schneider, Viehhändler, Schuhmacher und Wäscher.

1928 gründen 17 Einwohner die Freiwillige Feuerwehr.

1933/34 erfolgen der Bau des 100 ha großen Elsterstausees mit Vorklärbecken zur Reinigung des Elstermühlgrabenwassers und die Verlegung der Weißen Elster um den Stausee mit dem Bau eines Absitzbeckens. Durch die Maßnahmen verschwindet das bis dahin bestehende Wildbett der Weißen Elster.

1935 eröffnet an der Nordseite des Elsterstausees der „Milch- und Kaffeegarten Stausee“.



Hinterdorf, Mühlgraben, Gasthof Haupt, 1910

Eissegler auf dem Elsterstausee, 2002



1936/37 eröffnen am Elsterstausee auf Bösdorfer Flur die Stauseegaststätte Bösdorf und eine Personenschiffahrt mit Motorbooten.

1938 gibt es im Ort 38 Gärtnereien, die vorwiegend Moorbeetpflanzen, insbesondere Eriken, aber auch Azaleen und Kamelien, produzieren. Der Versand erfolgt vor allem über den Bahnhof Knauthain.

1939 hat der Ort 708 Einwohner.

1944, 13. Februar Bei einem Luftangriff entstehen erhebliche Glasschäden an den Gewächshäusern.

Nach 1945 wird für die Gärtnereien ein Gemüseanbauplan festgelegt, um die Ernährung der Leipziger Bevölkerung sichern zu helfen.

1947 wird am Nordstrand des Elsterstausees ein Strandbad eröffnet.

1954, Juli Das Jahrhunderthochwasser bedroht auch Hartmannsdorfer Gärtnereien.

1959 schließen sich zwei örtlich verwaltete Gartenbaubetriebe zur „Gärtnerischen Produktionsgenossenschaft Hartmannsdorf“ zusammen. In der Folgezeit erhöht sich der Druck auf die privaten Gärtnereien, der Genossenschaft beizutreten.

1971 bis 1977 kommt es im Zusammenhang mit der Verlegung der Weißen Elster aus dem Abbaufeld der Tagebaue Zwenkau/Cospuden zu einer Teilortsverlegung. 80 Einwohner verlieren ihre Häuser und werden umgesiedelt. Die ausgeführte Elsterverlegung zwischen Wiederau (Geschiebelfalle) und Hartmannsdorf (Gefällestufe) über die Weiße Elster wird nach Jahrzehnten wieder eine Wegebeziehung zwischen Hartmannsdorf und der Bösdorfer Flur hergestellt.

Auch die Hartmannsdorfer Elsterbrücke muss weichen. Zur Aufrechterhaltung der Eisenbahnbindung für das Stahl- und Hartglaswerk Bösdorf am alten Standort entsteht für mehrere Jahre ein Provisorium in Form einer Stahlbrücke über die Weiße Elster südlich des Ortes.

1976 bis 1982 wird die Südhälfte des Elsterstausees durch einen Riegeldeich abgetrennt und 1981/82 überbaggert. Erst ab dem Folgejahr kann der See wieder für die Naherholung und Fischerei genutzt werden.

1980 bis 1982 wird der Nachbarort Bösdorf mit 1115 Bewohnern umgesiedelt und anschließend überbaggert. Einige Bösdorfer finden in Hartmannsdorf ein neues Zuhause. Auch von den zwischen 1983 bis 1987 umgesiedelten 2100 Bewohnern Eythras ziehen einige nach Hartmannsdorf.

1982 ist die „Gärtnerische Produktionsgenossenschaft Hartmannsdorf“ der größte Moorbeetpflanzenexporteur der DDR.

1983 entsteht der Hartmannsdorfer Carnivals Club.



Elsterbrücke Hartmannsdorf, um 1935

Pyramide im Freizeitpark „Belantis“, 2006



1993, 1. Januar Der Ort wird nach Leipzig eingemeindet. Es produzieren noch 13 Gärtnereien, eine Gesellschaft geht aus dem Genossenschaftsbetrieb hervor. In der Folge stellen viele Gärtnereien den Betrieb ein.

2006 wird der südlich des Ortes verlaufende Abschnitt der Autobahn A 38 zwischen den Abfahrten Leipzig-Südwest und Leipzig-Süd für den Verkehr freigegeben.

Ab 2008 wird der Elsterstausee nicht mehr befüllt und droht auszutrocknen. Es gründet sich ein Förderverein zu seinem Erhalt, der eine breite Öffentlichkeit mobilisiert und Versuche zur Wiederbelebung des Sees startet.

2017 beschließt die Leipziger Ratsversammlung, den Elsterstausee aufzugeben. Mit der „Brücke Erikenstraße“ über die Weiße Elster wird nach Jahrzehnten wieder eine Wegebeziehung zwischen Hartmannsdorf und der Bösdorfer Flur hergestellt.



Hauszeichen Gasthof „Zur Ratte“

Entwurf, Texte und Gestaltung: Dr. Thomas Nabert/Pro Leipzig e. V. im Auftrag des Kulturvereins Knauthain e. V., gefördert von der Stadt Leipzig. Fotos: Archiv Pro Leipzig (7), Thomas Steinert/Pro Leipzig (2), Dr. Thomas Nabert (7), Archiv Familie Däbritz (4) Übersichtsplan: Markus Burghardt (2023) Quelle: Text: Andrea Lorz, Thomas Nabert, Bernd Rüdiger; Hartmannsdorf. Eine historische und städtebauliche Studie, Pro Leipzig 1995 (www.proleipzig.eu); Markus Cotlin: Historisches Ortsverzeichnis für Leipzig (bis 1539), in: Geschichte der Stadt Leipzig, Bd. 1, Leipzig 2015; Thomas Nabert u. a.: Der Leipziger Elsterstausee. Seine Geschichte vom Anfang bis zum Ende, Leipzig 2018 (www.proleipzig.eu)